Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 31

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 12. Januar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das Uebereinkommen auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden am 15. April 1893 wird in dritter Berathung endgiltig angenommen.

Darauf wird die erste Berathung der **Tabaksteuervorlage** fortgesetzt.

Badischer Bundesbevollmächtigter Dr. **v. Jagemann**: Es ist über die Vorlage schon so eingehend gesprochen worden, daß ich kaum noch Neues beibringen kann. In der Agitation sind, wie das heute so oft geschieht, die Farben recht dick aufgetragen worden; dennoch kann ich mich eines erfreulichen Eindrucks nicht erwehren, daß wir nämlich bisher von keiner Seite eine vollkommene Negation erfahren haben. Man scheint also einer Erhöhung der Reichseinnahmen aus dem Tabak nicht durchaus ablehnend gegenüber zu stehen. Das berechtigt mich zu der Hoffnung, daß sich schließlich eine nicht allzu große Anzahl von Differenzen herausstellen werden, die in der Kommission wohl zur Ausgleichung kommen werden. Die Tabakbesteuerung ist von Einfluß sowohl auf die Landwirthschaft wie auf die Industrie. Wir müssen in Deutschland auf eine Versöhnung zwischen Landwirthschaft und Industrie hinarbeiten. Die alte starke Betonung des einen oder anderen Erwerbszweiges kann nie zum Heil gereichen. Wir sind bestrebt gewesen, durch die Ausgestaltung des Gesetzes jede Verminderung der Arbeitsgelegenheit von den arbeitenden Klassen fern zu halten. Die ungerechte Gewichtssteuer soll durch die Werthsteuer ersetzt werden. Das bedeutet grade für die minder bemittelten Leute einen Fortschritt im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit. Den kleinen Betrieben, deren Interesse in der Agitation überall betont wurde, hat das Gesetz ja einen großen Spielraum hinsichtlich der Kontrole und der Steuerentrichtung gelassen. Alle Bestrebungen der Kommission oder des Hauses auf einen erweiterten Schutz der kleineren und mittleren Betriebe werden bei der Reichsregierung einer vollen Würdigung begegnen. Die kleinen Betriebe werden auch aus dem Gesetze insofern Vortheil ziehen, als sie gerade die geringeren Sorten herstellen und der Verbrauch dieser ja, wie behauptet wird, durch das vorliegende Gesetz zunehmen wird. Die Tabaksteuer gehört zu den indirekten Steuern, die am erträglichsten sind. Aus politischen Gründen empfiehlt sich aber die indirekte Besteuerung für solche Zwecke, die zur Erhaltung des Reiches dienen, weil dadurch der nationale Zusammenhang am besten zum Ausdruck kommt. Das gemeinsame Interesse aller, ob reich oder arm, muß aber die Erhaltung des Reiches als des größten Gutes sein. Das Gesetz stellt große Ansprüche an die Geschäftsgewandtheit der Industrie; sie muß auf Mittel sinnen, um dem Publikum das Uebergangsstadium möglichst wenig fühlbar zu machen. Dieser Uebergang wird vielleicht mit Schwierigkeiten verknüpft sein. Aber ist er überwunden, dann machen sich die neuen Verhältnisse nicht mehr als drückend fühlbar. Es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, daß die großen Fabriken die kleinen unterdrücken werden, es handelt sich wenn man vom Ruin dieser Betriebe spricht, nur um Prophezeiungen, denn eine volle Gewißheit kann hier niemand haben. Man hat auch behauptet, in der badischen Kammer hätte der Ministerpräsident keinen Zweifel darüber gelassen, daß Arbeiterentlassungen bis 6 Prozent stattfinden werden. Die mir vorliegenden stenographischen Berichte enthalten darüber kein Wort. Das jetzige Tabaksteuersystem gewährt auch nicht annähernd den Ertrag, den die Tabakbesteuerung in andern Ländern ergiebt. Die Gewichtssteuer ist auch unhaltbar und eine eingreifende Aenderung dieses Systems wird kommen müssen, selbst wenn wider Erwarten diese Vorlage abgelehnt werden sollte. Von der beabsichtigten Aenderung wird die Landwirthschaft nur Nutzen haben. Alle Beschwerden, die über das jetzige System erhoben werden, müssen verschwinden, wenn der vorliegende Entwurf Gesetz wird. Der Konsum des inländischen Tabaks ist zurückgegangen, namentlich von 1887 bis 1892; durch den Uebergang zu geringeren Sorten wird sich der inländische Tabakbau wieder heben. Der darnieder liegenden Landwirthschaft wird dadurch geholfen, dazu beizutragen ist auch eine nationale Pflicht. Vergegenwärtigen Sie sich doch, wie die Gesammtfrage von den betheiligten Kreisen beurtheilt wird! Bei der Agitation hat die Industrie zuerst die Initiative ergriffen und auch die Landwirthschaft anfänglich an sich gefesselt, schließlich aber fing man in den Kreisen der Tabakbauer an, die Sache selbständig zu betrachten, und hat sich allmählich sogar zur Sympathie für die Neuerungsvorschläge emporgeschwungen. Mir liegen aus Tabak bauenden Kreisen Badens zahlreiche Aeußerungen vor, die zum Theil recht bestimmt die Vorzüge dieser Vorlage gegenüber dem bestehenden System anerkennen. Auch aus Rücksicht auf die Stabilität der Finanzen der Einzelstaaten empfehle ich Ihnen die Annahme des Entwurfs der verbündeten Regierungen.

Abg. **Frese** (frs. Verein.): Ich kann in der Vorlage nicht eine Maßregel ausgleichender Gerechtigkeit, wie der badische Bevollmächtigte nach seinen Aufzeichnungen es nannte, sehen. Ich bin mit meiner Prüfung dahin gekommen, daß ich die Tabaksteuervorlage als einen großen Theil der Industrie hindernd und kränkend, einen großen Konsumrückgang und Arbeitslosigkeit bewirkend ablehnen muß. Die Regierung klagt über Agitation der Industrie gegen die Tabaksteuer, und agitirt selbst gegen sie mit Vorwürfen, wie daß sie die träge Masse der Raucher in Bewegung setze. Der Entwurf selbst setzt die Raucher in Bewegung. Zum Beweise des Konsumrückgangs hat die Industrie nur Zahlen benutzt, die in den Motiven der Vorlage stehen. Wenn der Schatzsekretär gemeint hat, die arbeitslosen Tabakarbeiter könnten in der Landwirthschaft Beschäftigung finden, so sollte er doch wissen, daß viel weniger Arbeiter nöthig sind, einen Zentner Roggen zu ernten, als um einen Zentner Tabak zu verarbeiten. Er könnte auch wissen, daß viel weniger Arbeiter gebraucht werden zur Verarbeitung von Tabak zu Rauchtabak als zu Zigarren. Die größte Rauchtabakfabrik in Duisburg verarbeitet 36000 Zentner Rohtabak und braucht dazu 200 Arbeiter, die größte Zigarrenfabrik braucht zur Verarbeitung einer gleichen Menge Rohtabak 5000 Arbeiter. (Hört! hört! links.) In die Berechnung der aus dieser Steuer folgenden Arbeiter-Entlassungen sind die zahlreichen Nebengewerbe noch gar nicht eingeschlossen. Ich bestreite auch, daß man die jungen Arbeiter entlassen wird. Man braucht die jungen Arbeiter, um sie anzulernen. Entließe man sie, so wäre das genau dasselbe, als wenn die Marine die Leichtmatrosen entließe. Der Schatzsekretär meinte, die Kontrolle bei der Tabaksteuer wäre dasselbe, wie die Kontrolle bei der Branntweinsteuer. Ich bestreite das. Die Tabakindustrie wünscht diese Kontrolle nicht, selbst nicht als Liebesgabe. (Heiterkeit.) Herr v. Stumm hat sich als Monopolschwärmer bekannt und gemeint, das Damoklesschwert des Monopols bleibe über der Industrie hängen. Nun, die Industrie kanns abwarten. Frhr. v. Stumm giebt den Arbeitern sogar den Rath, weniger zu rauchen. Wie würde er es aufnehmen, wenn die Arbeiter zu ihm kämen und ihn aufforderten, er solle täglich eine halbe Flasche Wein weniger trinken? (Heiterkeit.) Der Hinweis auf die Monopolländer ist verfehlt. In Oesterreich wurde das Monopol zu einer Zeit eingeführt, als der Raucher noch wie Adam nicht zwischen Gut und Böse unterscheiden konnte. In Deutschland aber hat sich unterdessen eine intensive Industrie entwickelt, die auf die Geschmacksrichtung des Publikums von Einfluß war. Gerade mit dem ausländischen Tabak besserer Sorten stehen Nebenindustrien in Verbindung, deren Werth sich auf Millionen beläuft. Noch 1878 hat die Enquetekommission ausgeführt, die Fabrikatsteuer passe für Deutschland nicht, weil sie die kleinen Betriebe ruinire und indirekt zum Monopol führe. Wie ist man nun zu der Fabrikatsteuer gekommen? Zuerst tauchte der Plan während der Wahlen in Baden auf, wo man die Pflanzer damit gewinnen wollte. Norddeutschland ist schon durch den Zoll auf Tabak in erheblichem Maße geschädigt worden, mehr als Mittel- und Süddeutschland, weil es mehr ausländischen Tabak gebraucht. Es ist ja richtig, daß ein vermehrter Schutzzoll zu einem intensiveren heimischen Tabakbau führt, aber er führt auch zu Raubbau. Wenn dann die Qualität in Folge dessen sich verschlechtert und daher der Verbrauch ausländischen Tabaks zunimmt, dann kommen die Süddeutschen und verlangen einen neuen Schutzzoll. Und so wiederholt sich das Spiel immer von Neuem. Die prozentuale Steuer schädigt nicht bloß die Fabriken, die ausländische Sorten verarbeiten, also hauptsächlich die norddeutschen, sondern drückt auch auf die Löhne, zumal der Konsum des ausländischen Tabaks abnimmt. Die Behauptung, daß der Konsum durch den Zoll auf Tabak nicht abgenommen hat, ist nicht richtig. Der Konsum ist seit 1879 um 36 Millionen zurückgegangen, und er wird nach dem jetzigen Gesetze um mindestens 50 Millionen, d. h. um 20 Prozent, zurückgehen. Der Tabak wird dann in vielen Fällen aus einem erlaubten Genußmittel ein unerlaubtes Verdrußmittel werden. (Heiterkeit.) Wenn so viele Arbeiter brotlos werden, so drücken sie gleichzeitig durch die vermehrte Konkurrenz auf die Löhne der noch beschäftigten Arbeiter. Es soll erlaubt sein, 5 Kilogramm steuerfrei sich anzuschaffen. Wie will man das kontroliren? Auch die Nachsteuer ist ungerecht bemessen. Ich will für den Händler keine Lanze brechen, denn mich interessiren hier hauptsächlich die Fabrikanten, aber man kann doch dem Händler nicht als Schuld anrechnen, daß er im Vertrauen auf das Versprechen der Regierung über die Deckung der Militärkosten sich im Frühjahr wie alljährlich große Vorräthe angeschafft hat, die er nun nachversteuern muß. Dadurch gehen allein in den Hansastädten viele Millionen verloren, und das wird zur Stärkung des föderativen Gedankens nicht beitragen. Dr. Miquel meinte, die Fabrikanten sehnten sich im stillen Kämmerlein des Herzens nach der neuen Steuer. Woher kommt dann aber die Agitation? Den Leuten wird bange um ihre Existenz. Soll es ihnen denn verwehrt sein, ihrem bedrängten Herzen Luft zu machen? Zu alledem kommt die Verkehrserschwerung in Folge der Kontrolbestimmungen, namentlich des Lagerzwangs. Der Fabrikant muß alle Räume und Vorräthe anmelden, er muß Kalkulationsbücher halten, um einen Vergleich mit den Fakturen zu ermöglichen. Das bedeutet eine Unbequemlichkeit sondergleichen. Es hat 1878 nach den Berichten der Enquetekommission 18000 Spezialgeschäfte für Cigarren und 360000 Nebengeschäfte gegeben. Wie soll da die Kette der Kontrole geschlossen bleiben? Der Steuerbeamte wird schließlich den Fabrikanten begleiten von der Wiege bis zur Bahre. (Heiterkeit.) Ich würde wünschen, daß die Regierung diesen Entwurf ganz zurückzieht. Jedenfalls werden meine Freunde dagegen stimmen. (Beifall links.)

Bundesbevollmächtigter Unterstaatssekretär **v. Schraut** (auf der Tribüne schwer verständlich); Gerade das jetzige System der Gewichtssteuer belastet die Pflanzer und Fabrikanten außerordentlich. Wenn der Abg. Fritzen gestern meinte, man solle die Industrie in Ruhe lassen, so erwidere ich, daß die Industrie nicht zur Ruhe kommen wird, solange das bisherige Steuer- und Zollsystem besteht. Dem Rückgang des inländischen Tabakbaues wird durch die Tabakfabrikatsteuer aufgeholfen. Der Konsum wird nicht in erheblichem Maße zurückgehen, und daraus folgt eine objektivere Betrachtung der Arbeiterverhältnisse. Es werden durchaus nicht so zahlreiche Arbeiterentlassungen stattfinden. Wenn trotz des hohen Zolles auf ausländischen Tabak der Konsum desselben in 10 Jahren um 20 Millionen zugenommen hat, so ist nicht zu befürchten, daß bei einer Tabakfabrikatsteuer, die zugleich mit einer Zollermäßigung verbunden ist, der Konsum in der That zurückgehen werde. Die Kontrollbestimmungen sind auch nicht so furchtbar drückend, wie es dargestellt wird; im übrigen sind sie nicht die prinzipiellen Punkte der Vorlage. Der Schatzsekretär hat ja schon gestern dargelegt, daß Branntweinbrennerei und Zuckerfabrikation sich dieselbe Kontrolle gefallen lassen muß. Das Fakturensystem, das ebenfalls angegriffen worden ist, ist das einzig rationelle bei der Fabrikatsteuer. Es hat sich herausgestellt, daß das Banderolesystem mit Belästigungen für den Konsumenten verbunden ist. Die Kontrolle bereitet den Kleinhändlern gar keine Schwierigkeiten. Denn sie besteht lediglich darin, daß der Händler ein Buch führen muß über den Einkaufspreis der Waaren. Wie auch früher die Prophezeiungen auf Konsumrückgang nicht in Erfüllung gegangen sind, so wird es auch diesmal geschehen. Eine sachliche Prüfung in der Kommission wird Ihnen beweisen, daß das vorgeschlagene Steuersystem das beste ist.

Abg. **Gescher** (dk.): Wir haben an und für sich nichts dagegen, daß aus dem Tabak Mehrerträgnisse herausgeschlagen werden, gegen die Art und Weise aber, wie das vorgeschlagen wird, haben wir erhebliche Bedenken. Die Tabakbauern fühlen sich besonders beschwert dadurch, daß sie keinen genügenden Zollschutz gegen den ausländischen Tabak haben. Das wird auch durch diesen Entwurf nicht geändert. Durch die Systemänderung der Tabaksteuer würden große und schwere Störungen des Tabakgewerbes herbeigeführt werden, die zum Theil Vernichtung einzelner kleinerer Betriebe zur Folge haben. Daß gegen eine neue Steuer große Agitation gerichtet wird, ist selbstverständlich, auch Uebertreibungen lassen sich nicht vermeiden. Eine Agitation aber, wie sie jetzt aus der Tabakindustrie hervorgeht, ist bei einem ähnlichen Anlaß noch nicht dagewesen. (Rufe links: Bund der Landwirthe.) Der Bund der Landwirthe ist gegen diese Agitation ein schwacher, sanfter Waisenknabe. (Große Heiterkeit.) Sie können sich doch nicht wundern, wenn selbst die ruhige, besonnene Landwirthschaft sich wehrt, wenn man ihr das Fell über die Ohren zieht. Ihre Agitation aber ist doch bedeutend anständiger, als die der Tabakindustrie. (Lachen links.) Die Tabakzeitung hat sogar von Fabrikanten gesprochen, die vor der Regierung schweifwedeln. (Sehr gut! links.) Ich hätte Ihnen (links) einen besseren Geschmack zugetraut. (Beifall rechts.) Der Staatssekretär sagte, es herrsche große Disziplin unter den Tabakindustriellen. Ich gehe weiter: es herrscht geradezu Terrorismus gegenüber denjenigen, die den Bundesregierungen mit Rathschlägen zur Seite standen. Es hat in der That solche Herren gegeben. (Rufe links: Namen nennen!) Ich werde mich hüten, die Herren bloszustellen, damit sie nachher beschimpft und verunglimpft werden. Eine vorübergehende Geschäftsstockung wird die sichere Folge dieser Vorlage sein. Es ist auch 1879 geschehen. Mindestens werden 10 bis 20000 Arbeiter entlassen werden müssen, und zwar sind das meist schwächliche Kreaturen, die in der Landwirthschaft kaum verwandt werden könnten. Die Tabakindustrie macht allerdings einen Sprung ins Dunkle. Trotz unserer Bedenken sind wir nicht geneigt, den Entwurf a limine abzuweisen, wir sind entschlossen, den Tabak als sehr geeignetes Steuerobjekt fest zu halten. Daneben freilich ließen sich noch eine ganze Menge kleiner Steuern, z. B. die Luxussteuer, einführen. Der Tabak ist doch schließlich ein Genußmittel, dessen Verbrauch sich auch einschränken läßt, ohne daß man zu Grunde geht. Er wird in großen Mengen verbraucht, er ist auch schließlich nicht allzu gesund. Deshalb wird er auch von England, Frankreich u. s. w. als Steuerobjekt par excellence angesehen. Da sollte man doch wirklich nicht bei dieser Steuer schreien, als ob Deutschland aus den Angeln gehen wird. (Ruf links: Wie bei den Bauern!) Es ist eine schreiende finanzpolitische Anomalie, daß wir in Deutschland so lächerlich geringe Einnahmen aus dem Tabak ziehen. Man spricht immer von der „Pfeife des armen Mannes“, die Tabakhändler und Fabrikanten kann man noch aber schließlich nicht als arme Leute bezeichnen. Daß der Konsum 1879 zurückgegangen ist, ist nicht bewiesen, es giebt kein statistisches Material darüber. Der Konsum steigt doch mit der steigenden Wohlhabenheit. Wir sind bereit, in der Kommission uns mit der Regierung in ernster und loyaler Prüfung zu verständigen und eine höhere Besteuerung des Tabaks auch auf anderer Grundlage zu erreichen (Beifall rechts.)

Abg. **Meister** (S.-D.): Die Mehrheit der Wähler hat die Militärvorlage abgelehnt, und hätte das ganze Volk gewußt, was im Hintergrunde dieser Militärlasten stand, viele der jetzigen Abgeordneten wären nicht in dem Hause. Alle Abgeordneten haben es nicht verhehlt, daß bei dieser Vorlage es gilt, die Lasten von den wohlhabenden Klassen auf die minderbemittelten abzuwälzen. Nur der Vorredner hat im letzten Theil seiner Rede das Gegentheil behauptet. Es heißt, der Tabak muß mehr bluten. Aber nie sind es bei solchen Projekten der Tabak, die Fabrikanten oder die Händler gewesen, die geblutet haben, sondern die Tabakarbeiter. (Sehr richtig!) Diesen ist der Brotkorb immer höher gehängt worden. Der Reichsschatzsekretär hat für sich den Ruhm in Anspruch genommen, diese Vorlage ausgearbeitet zu haben. Ruhm hat sich niemand damit erworben. Denn mit größerer Einhelligkeit ist noch kein Projekt von allen Kreisen der Bevölkerung geworfen worden. Sie können niemanden nennen, keine Handelskammer, keinen Magistrat, keine Versammlung, die sich dafür ausgesprochen hätte. Die Antisemiten behaupten, daß sie betrogen worden sind von der Regierung. Nein, sie sind nicht betrogen worden, sie haben keine Ursache sich zu beklagen, denn sie haben ihren Wählern versprochen, sich erst über die Steuervorlagen zu vergewissern, ehe sie die Militärvorlage bewilligten. Doch mögen das die Antisemiten mit ihren Wählern abmachen. Etwas anderes aber ist es, was der Reichskanzler uns versprochen hat. Im November 1892 versicherte er uns, daß endgiltig von einer erhöhten Tabaksteuer Abstand genommen worden sei. Und darauf haben sich Händler und Fabrikanten eingerichtet. Man verweist auf die Monopolländer. Auch dort trifft nur das zu, was bei uns der Fall ist, daß nur wenige Leute sich eine gute Cigarre kaufen können. Die Regierung ist zu der Vorlage gekommen, indem sie einfach von den 400 großen Fabrikanten einige auswählten und befragten. Hätte die Regierung aber die Arbeiter befragt, so wäre sie zu anderen Resultaten, zu anderen Ziffern gekommen. Die Zahlen, welche die Regierung über die Löhne angegeben hat, sind nicht richtig. Es werden in Bremen z. B. den Arbeitern für das Tausend nicht 9–10 Mark Lohn gegeben, sondern 6 Mark. (Hört, hört! links.) Die Arbeiter sind nicht von Fabrikanten aufgehetzt worden, das beweist der Kongreß der Tabakarbeiter in Berlin, bei dem die Arbeiter die angebotene Mitwirkung der Fabrikanten ausgeschlagen haben. Warum hat die Regierung, die doch sonst Kommissionen in Hülle und Fülle hat, nicht einen Kommissar zu diesem Kongreß geschickt, warum ist sie nicht „zum Volke herabgestiegen?“ In keiner Industrie giebt es so viele kleine und mittlere Gewerbetreibende wie in der Cigarrenindustrie. Diese sind nicht in der Lage, strengen Anforderungen des Gesetzes zu genügen. Nach der Statistik, die die Arbeiter gemacht haben, giebt es thatsächlich 161000 Arbeiter in der Cigarrenindustrie. Schon heute steht fest, ob die Vorlage angenommen oder abgelehnt wird, daß ein Stillstand, ein Rückgang erfolgen muß. Denn

seit einem halben Jahre lassen die großen Fabrikanten mit aller Macht bis tief in die Nacht hinein arbeiten, um Cigarren auf Vorrath zu schaffen. Jetzt werden mindestens 50 000 Arbeiter brotlos werden. Die Landwirthschaft kann diese meist schwächlichen Leute gar nicht gebrauchen. Selbst in normalen Zeiten giebt es Tausende von Leuten, die auf der Straße liegen und beim besten Willen keine Arbeit finden. Diese Reservearmee vermehren Sie noch bedeutend durch Annahme dieses Gesetzes. Sie werden als feste Lohndrücker für die Existenz der noch beschäftigten Arbeiter eine große Gefahr bilden. Diese Prämie auf billige Arbeit war es wohl auch, was Herrn v. Stumm veranlaßte, für die Vorlage einzutreten. (Präsident v. Levetzow: Ich kann nicht dulden, daß Sie ein Mitglied des Hauses in dieser Weise beleidigen. Was Sie gesagt haben, war eine schwere Beleidigung.) Wenn es der Reichsregierung nicht gleichgiltig war, daß durch die Ablehnung des rumänischen Handelsvertrages 10 000 bis 20 000 Arbeiter brotlos würden, so kann es ihr nicht gleichgiltig sein, wenn nach Aussage von Fachmännern durch diese Vorlage noch mehr Leute arbeitslos würden. Herr v. Stumm hat den Sozialdemokraten gerathen, die Cigarren zu verbilligen durch Abschaffung der Kontrollmarke. Die Kontrollmarke ist lediglich eingeführt worden, damit die Arbeiter Cigarren nur aus solchen Betrieben kaufen, in denen die bundesräthlichen Bestimmungen über Arbeiterschutz innegehalten werden. Herr v. Stumm scheint die Kontrollmarke für eine Art Ring oder Trust zu halten; sie vertheuert nicht die Cigarre. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo die Ausgaben des Reiches allein durch direkte Steuern aufgebracht werden. Wenn es in dieser Hinsicht schon bei den Nationalliberalen hell wird, dann können wir schließlich auch erwarten, daß die Regierung bald ebenfalls so weit ist. Die progressive Reichseinkommensteuer muß kommen. Selbst der jetzige Oberpräsident von Hannover hat einmal betont, daß der Tabak keine Mehrbelastung vertragen könne. Von Seiten der Regierung wird behauptet, es haben sich Fabrikanten für die Steuer ausgesprochen. In Mannheim war es der Freund des Finanzministers Miquel, der Fabrikant Seifert, und auch aus Hamburg kennen wir den betreffenden Herrn. Die Folge dieser Vorlage ist schließlich das Monopol, das den großen Fabrikanten nicht unerwünscht ist, denn sie werden eine große Entschädigung bekommen. Herr Miquel kennt ja die Verhältnisse in der Industrie genau. Es sind falsche Freunde gewesen, die der Regierung diesen Rathschlag gegeben haben. Wenn sie einmal wieder Kommissarien hinausschickt, dann soll sie dafür sorgen, daß dieselben nicht nur im Vorzimmer des Fabrikanten beim Frühstück bleiben, sondern daß sie unerwartet die Arbeiter in ihrer Fabrik aufsuchen. Da werden sie die Wahrheit finden. Wir werden einer Kommissionsberathung nicht zustimmen, sondern die Vorlage von vornherein ablehnen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. **Miquel** erklärt, daß von den vernommenen Fabrikanten kein einziger aus Mannheim sei; in Bezug auf die Lage der Arbeiter habe die Regierung bei Fabrikanten überhaupt nicht Rath gesucht.

Persönlich bemerkt

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (natl.) gegenüber dem Hinweis des Abg. Meister, er habe sich seiner Zeit nicht dagegen ausgesprochen, daß der Tabak stärker herangezogen werde, sondern nur das Monopol bekämpft.

Die Berathung wird Sonnabend 1 Uhr fortgesetzt.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 12. Jan. [Die Tabaksteuer. Kein Kolonialamt.] „Ich habe zu der deutschen Tabakindustrie das Vertrauen, daß sie der Schwierigkeiten Herr werden wird.“ So erklärte heute im Reichstage der badische Bevollmächtigte v. Jagemann und Herr v. Schraut, der elsässische Unterstaatssekretär, erklärte mit derselben schönen Sicherheit: „Alle Prophezeiungen über den Rückgang des Konsums werden sich als irrig erweisen.“ Woher die geehrten Herren das nur haben mögen, der Eine das Vertrauen, der Andere die Sicherheit! Zum Glück ist der Reichstag ganz verzweifelt skeptisch, und trotz Vertrauen und Sicherheit am Bundesrathstisch wird er die Vorlage nach Gebühr behandeln, das heißt ablehnen. — — Der Schaffung eines selbständigen Kolonialamts redet die „Kreuzztg.“ das Wort. Sie weiß für die Aenderung nicht viel mehr anzuführen, als daß so Geschichten wie die mit dem Hauptmann v. Natzmer vorgekommene nicht gleich zu einer Kanzlerkrise zu führen brauchten. Ein etwas magerer Grund. Gegen ein selbständiges Kolonialamt spricht weit mehr als dafür. Die Kosten wären erheblich, das Amt hätte einen viel zu dünnen und schmalen Wirkungskreis, und, vor Allem, es würde förmlich mit Gewalt darauf gestoßen werden, sich mehr Fülle zuzulegen, gehörig von sich reden zu machen, seine Wichtigkeit durch möglichst glänzende kolonialpolitische Initiative zu beweisen. Wir glauben nicht, daß im Reichstage auch nur eine nennenswerthe Minderheit bereit wäre, diese Folge der Loslösung der Kolonialabtheilung vom Auswärtigen Amt gutzuheißen und sich verwirklichen zu lassen.

△ **Berlin,** 12. Jan. [Paul Göhre.] Paul Göhre, der Verfasser des berühmten Buches „Drei Monate Fabrikarbeiter“, war, wie erinnerlich, zum Pfarrer in Frankfurt a. O. berufen worden, sollte sich aber vorher einem Kolloquium vor dem hiesigen Konsistorium und außerdem einem Examen unterziehen, da er sein Abschlußexamen nicht in Preußen, sondern in Sachsen gemacht hatte. Wie wir hören, hat Herr Göhre sowohl das Examen wie das Kolloquium glänzend bestanden; seinem Amtsantritt steht nun nichts mehr im Wege.

— In dem Dankschreiben des Kaisers auf die Glückwunschadresse der Berliner Stadtverordneten-Versammlung heißt es: „Gern werde ich auch im neuen Jahre die fortschreitende Entwickelung meiner Haupt- und Residenzstadt mit meinem lebhaftesten Interesse begleiten und mich freuen, wenn ich sehe, wie die städtischen Behörden in aufopferungsvoller Arbeit bemüht sind, den stetig wachsenden Anforderungen der Neuzeit, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs, der Schule und der Gesundheitspflege sowie in der Fürsorge für den kranken und nothleidenden Theil der Einwohnerschaft, nach Möglichkeit gerecht zu werden.“

L. C. **Aus Ostpreußen,** 12. Jan. In der vorgestrigen Sitzung des Insterburger landwirthschaftlichen Kreisvereins wurden an Stelle der freisinnigen Landschaftsrath Maul-Sprint und Stadtrath Malkwitz-Insterburg Mitglieder des Bundes der Landwirthe in den engeren Ausschuß und die Sektion für Pferdezucht, Viehzucht und Obstbau gewählt. Die Verdienste des Einzelnen um die Förderung der Landwirthschaft kommen nicht mehr in Betracht. — In der „Danz. Ztg.“ lesen wir: „Mit Bezug auf die gestrige, uns aus Ostpreußen zugegangene Mittheilung über die Ernennung des Rechtsanwalts Schimmelpfennig in Heinrichswalde zum Regierungsrath erhalten wir heute aus Königsberg folgendes Telegramm: „Die Nachricht, daß Herr Schimmelpfennig schon jetzt Regierungsrath geworden sei, bestätigt sich nicht.“ Der Irrthum, welcher der gestrigen Mittheilung zu Grunde lag, ist bedauerlich. Die Bemerkungen, welche an die angebliche Berufung des Herrn Schimmelpfennig als Regierungsrath geknüpft waren, gingen natürlich von der Voraussetzung aus, daß das Faktum richtig sei; trifft dies nicht zu, dann sind sie zur Zeit gegenstandslos.“

Der deutsche Handelstag

trat, wie schon gemeldet, am Freitag zu seiner diesjährigen Plenarversammlung zusammen. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Geh. Kommerzienrath Frentzel begrüßte Staatssekretär v. Bötticher den Handelstag Namens der verbündeten Regierungen, indem er besonders davon Notiz nahm, daß die früher aus dem Handelstage ausgeschiedenen Ostseestädte Königsberg, Elbing, Memel, Danzig und Stettin demselben wieder beigetreten sind. Herr v. Bötticher sprach die Erwartung aus, daß der Handelstag der Regierung in den schwebenden Fragen zur Seite stehen werde und theilte sodann betreffs der geplanten staatlichen Ueberwachung des Schiffsbaues und der deutschen Seeschiffe mit, daß es sich keineswegs um einen feststehenden Plan der Regierung handele, um den Schiffsbau in dauernde Kontrolle zu nehmen, sondern daß sein Reskript die Folge einer Anregung von sachverständiger Seite sei angesichts vieler Schiffsunfälle, namentlich des Unfalls der „Spree“, ob es nicht angängig wäre, Maßregeln zu treffen, welche die Sicherheit der Passagiere und der Schiffsladungen verbürgen. Er habe es zunächst für seine Aufgabe gehalten, die Bedürfnißfrage erörtern zu lassen. Ueber das Ergebniß dieser Enquete etwas zu sagen, sei er noch nicht in der Lage, jedenfalls aber liege bisher ein Plan noch nicht vor. Der Minister meinte alsdann, man möge der Unzufriedenheit über die ungünstigen Verhältnisse nicht allzuviel Raum geben. Es fehle doch auch nicht an Lichtblicken. Es sei kein auch noch so kleiner Anlaß vorhanden, der darauf deuten könnte, daß der Friede in absehbarer Zeit gestört werden würde. Der Minister erwähnte das Zustandekommen der Handelsverträge. Die Regierung hoffe, daß ihr der sachverständige Rath aus Handel und Industrie dabei auch ferner nicht fehlen werde. Der Erfolg Deutschlands auf der Ausstellung in Chicago gestatte keinen Zweifel mehr darüber, daß unter allen Industriestaaten Deutschland dort den ersten Rang einnimmt. Darnach habe man keinen Grund, an der Zukunft zu verzweifeln. Mögen auch die Bestrebungen im Innern des Landes, die uns den Erfolg stark erschweren, sich überzeugen, daß wir doch zum Ziele kommen werden. Wir bitten auch ferner um Ihre wirksame Unterstützung. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende stattete, wie die „Frf. Ztg.“ weiter berichtet, dem Minister den Dank der Versammlung ab und begrüßt freudigst die Thatsache des Wiedereintritts der Ostseestädte. Haake-Stettin dankte hierfür und versprach, daß die Handelskammern der wiedereingetretenen Ostseestädte in loyaler Weise mitwirken werden an der Hebung der allgemeinen wirthschaftlichen Interessen des Vaterlandes.

Namens der Berliner Kaufmannschaft begrüßt Stadtrath Kämpf die Versammlung.

Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Geheimer Kommerzienrath Frentzel-Berlin, Woermann-Hamburg, Geh. Rath Michel-Mainz.

Auf eine Anfrage des Generalsekretärs Schloßmacher-Offenbach, erklärte der Vorsitzende, daß beabsichtigt wird, zur Erörterung des russischen Handelsvertrages etwa im Februar eine zweite Plenarversammlung des Handelstages einzuberufen. Der Vertreter der Handelskammer von Meiningen beklagt die Passivität des Centralausschusses. Noch nie sei es der Fall gewesen, daß auf dem Kaufmannsstand so herumgetreten werde, wie seit zwei bis drei Jahren — Den Vorwürfen gegen den Centralausschuß tritt Frentzel-Berlin und Hinrichsen entgegen.

Erster Gegenstand der Berathung sind alsdann die Reichssteuerprojekte. Der Vorsitzende bemerkt, man wolle sich nicht dagegen wahren, neue Steuern für das Reich zu zahlen. Aber man müsse sich wahren gegen solche Vorlagen, welche Handel und Industrie besonders belasten und dieselben verhindern, dem Staatswohl zu nützen, wie sie es möchten. Die Referenten Bueck, Hinrichsen, Michel, Frese und Nitzhaupt begründen namens des Ausschusses eingehend eine Resolution, welche erklärt, daß der Handelstag, weil die Entwürfe die einzelnen geschäftlichen Thätigkeitsakte der Handel- und Gewerbetreibenden zum Gegenstand der Besteuerung machen und die kaufmännischen und gewerblichen Betriebe einem selbst in die Privatwirthschaften eindringenden System von Kontrollen unterwerfen, von sämmtlichen in Frage stehenden Gesetzentwürfen eine Benachtheiligung der wirthschaftlichen Thätigkeit und demzufolge eine Minderung der Leistungs- und Steuerfähigkeit der Nation befürchten muß.

Aus dem Referat des Generalsekretärs Bueck ergab sich, daß man im Handelstag vielfach die Resolution für zu matt und schwachherzig hält. Herr Bueck meint aber, in Anbetracht der Finanzlage dürfe man sich nicht direkt negirend äußern, ohne Gegenvorschläge von neuen Steuern zu machen. Die Besteuerung des Weins wäre gerecht und wünschenswerth, jedoch in der vorliegenden Form unausführbar. Bei den Stempelsteuern könne man über die Erhöhung des Effektenstempels diskutiren, müsse sich aber gegen die Erhöhung des Umsatzstempels und gegen die Frachtbriefsteuer erklären.

Die Herren Frese und Nitzhaupt sprachen sich entschieden gegen die Tabaksteuer aus.

Sigmund Hinrichsen-Hamburg sprach gegen die Börsensteuer und gegen die entehrende Kontrolle, welche dem Handelsstand zugedacht werde. Er sei im Einverständniß mit seiner Handelskammer der Ansicht, daß der Frachtbriefsteuer wohl zugestimmt werden könne. (Widerspruch.) Dieselbe sei zum mindesten keine Ausnahmesteuer. „Gegenüber den Kontrollvorschriften der Börsen-, Tabak- und Weinsteuer aber sträuben sich die wenigen Haare, die unser einer noch hat.“ Michel-Mainz sprach gegen die Weinsteuer, aber für die Besteuerung des Kunstweines. Er würde auch eine Flaschensteuer von Schaumweinen empfehlen, aber dieselbe würde keine 2 Millionen Mark ergeben. Keller-Duisburg erklärt sich gegen die vorgeschlagene Resolution, weil man

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 12. Januar.

Während gestern Abend die Stadtverordneten in scharfer Rede und Widerrede für und wider den vom Magistrat gewünschten Ausbau von Neu-Berlin, für und wider die Freilegung des Schloßplatzes kämpften und endlich eine knappe Mehrheit einen Beschluß faßten, der konsequenterweise schließlich auch noch zur Schaffung des Ententeichs führen muß — währenddeß führten die Studirenden der Kunstakademie, von den Millionen-Marksorgen der Stadtväter noch unbehelligt, den Gästen ihres Künstlerfestes ein Stück Leben aus „Alt-Berlin und Kölln“ vor. Ein Theil der beiden Städte war aufs Neue erstanden und ein Festspiel von Dr. Wendtland feierte die Vereinigung der beiden feindlichen Schwesterstädte unter Markgraf Hermann. Aus dem Berliner Thor von anno 1307 traten junge Bürgermädchen hervor und umkränzten des Schutzpatrons von Berlin, des heiligen Nikolaus, ragende Bildsäule. Unter Hörnerklang ward die Jagdbeute, ein feister Bär, herangeschafft, dann erschien auf hohem Roß der Markgraf, dem Stadtrath und Bürgerschaft beider Städte huldigen. Er freit eine junge Berlinerin für einen jungen Köllner und vollzieht nach dieser symbolischen Handlung die Vereinigung der beiden Städte. Das ging anno 1307 schneller als gestern im Berliner Rathhause die Einigung über das Schloßplatz-Bauprojekt. Aber freilich hat es sich da um sehr folgenschwere Beschlüsse gehandelt, deren Ausführung starke finanzielle Opfer erfordern wird. Wenn etwas die großen Bedenken gegen die gestern angenommene Magistratsvorlage einigermaßen abschwächen kann, so ist es die Erwägung, daß durch die geplanten Neubauten zahlreichen Arbeitern Beschäftigung und Verdienst gewährt werden wird — und das ist doch immerhin schon etwas, wenn auch nur ein kleines Pflaster auf eine große, weitklaffende Wunde: beträgt doch die Zahl der Arbeitslosen in Berlin zur Zeit 80 000 . . .

Der herrschenden Noth, die doppelt hart drückt in Folge des strengen Winters, sucht man durch Vermehrung der Wärmehallen, durch Verabreichung von Volksküchenmarken, durch Beschaffung heizbarer Räume zum Aufenthalte Arbeitsloser zu begegnen. Hoffentlich bleiben diese gutgemeinten Unternehmungen nicht ohne Erfolg. Jedenfalls aber sollten die Erfahrungen dieses Winters unserer Stadtverwaltung eine Lehre fürs nächste Jahr geben — vorsorgen und nicht langsam den Bedürfnissen nachzuhinken ist doch wohl die Aufgabe der Verwaltung einer Weltstadt.

Was der Winter bringt, sucht die Gesellschaft vergnügt auszunützen. Berlin s'amuse. Nicht nur die kleinen Kunstakademiker feiern ihr Winterfest, auch die Schriftsteller, speziell der Klub der Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft hat zum Beschluß der vorigen Woche ein fröhliches Ballfest gefeiert. Parkett und Bühne des „Theaters Unter den Linden“ waren zu einem Raume vereint und gar flott wurde dort bis zum späten Morgen getanzt. In den Logen viel Bekannte aus der Schriftsteller- und Theaterwelt, ein paar Vertreter der hohen Diplomatie, wie der neue Staatssekretär Graf Posadowsky, der französische Botschafter Herbette u. A. Dazu etwas hohe Finanz, dann so ziemlich das gewohnte Theaterpremieren-Publikum. Der Gesammteindruck war denn auch der gleiche wie bei den Ballfesten des Vereins „Berliner Presse“, dieselbe Fülle, dieselben Leute, dieselbe Tanzlust in drangvoll fürchterlicher Enge, dieselbe schlechte Bedienung, dieselben hohen Preise für Essen und Trinken. Nur Eins unterschied dieses Ballfest des jungen Schriftsteller-Klubs sehr zu seinem Vortheil von den Festen der alt und bequem gewordenen „Berliner Presse“. Es war mehr für Abwechslung gesorgt. War der von Wildenbruch gedichtete Prolog, den Clara Meyer sprach, auch völlig ungeeignet für ein Ballfest, so hatte er doch den großen Vortheil, daß seine etwa die Tendenz des „Heiligen Lachens“ predigenden Verse schier endlos waren. Welch schöne erquickende Abwechslung war das nun, als der Prolog zu Ende war und man viele Stunden lang ohne Wildenbruchsche Schulmeisterei sich vergnügen konnte! Eine sehr hübsche Episode bildete das von Benno Jacobson gedichtete Zeitungs-Ballet: Da erschienen in Riesenformaten die Redaktionsscheere und der Kleistertopf und die Feder und das Tintenfaß. Dann das große Heer der Druckfehlerteufel. Alte Zeitungsfrauen tanzten eine Quadrille und entpuppten sich dann zu niedlichen, schelmischen Reporterinnen. Geführt von den Fröschen des Plötzensees erschien eine Gefängnißzelle mit der Aufschrift „Einsame Menschen“. Da saß hinter Schloß und Riegel ein armer Redakteur wegen Preßvergehens und es bedurfte der ganzen Fußspitzenkunst der Signorina Elia, die vorzüglich die „Preßfreiheit“ tanzte, um dem Staatsanwalt die Entlassung des Gefangenen abzuschmeicheln. Besonders lustig war die Quadrille der Zeitungen, die sehr hübsch charakterisirt auftraten: die „Voß“ als alte dürre Tante, die „Post“ als flotter kleiner Postillon, die „Kreuzzeitung“ als Ritter in voller Rüstung, das „Kleine Journal“ als kleiner unmündiger Bengel mit Lutschbeutel, die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ als dralle Meistersfrau, 2c. Sehr hübsch und gelungen waren die literarischen Spenden, die mit Zeichnungen von Skarbina, Heine u. A. geschmückte, verserreiche Festzeitung „Ragoût fin de siècle“ und die lustige, umfangreiche Damen-Tanzkarte, auf der zu jedem Tanz ein hübsches Bildchen und tanzbezügliche Verse gespendet waren. Es bleibt abzuwarten, ob das Ballfest der „Berliner Presse“ am 20. Januar den starken Eindruck des Clubballfestes wird vergessen machen können.

Am Sonntag Vormittag ward Maurus Jokai aus Anlaß seines 50jährigen Schriftstellerjubiläums in einer Matinée des „Neuen Theaters“ durch eine Festvorstellung geehrt. Die ungarischen, hier lebenden Künstler boten sehr gute Leistungen, vor Allem Rosa Poppe und der glänzende, aus Petersburg wieder nach Berlin zurückgekehrte Pianist und Komponist Josef Weiß. Etwas schwächlich erwies sich die eigentliche Festdichtung von Karl Groß „Nach fünfzig Jahren“. Zwar fand sie lebhaften Beifall und von allen Seiten umschwirrten uns die jubelnden Eljens der Ungarn, die gekommen waren, den größten Dichter des ungarischen Globus zu feiern. Aber den eigentlichen Erfolg dieses Festspiels hat der flott getanzte Czardas, die feurige Musik der ungarischen Kapelle und die Bekränzung der Büste Jokais hervorgerufen. Die Handlung des Stückes ist gleich Null, sehr ungeschickt wird die eigentliche Würdigung Jokais einem geistlichen Herrn auf der Bühne in den Mund gelegt und erhielt so starke Aehnlichkeit mit einer nüchternen Schulfeier.

Viel besprochen wird hier der unliebsame Auftritt, der sich dieser Tage in der Redaktion des „Berl. Tagebl.“ abgespielt hat. Der Maler Max Klinger hat wegen eines ihn angreifenden Artikels des Prof. Binswanger den an der Sache völlig unbetheiligten Redakteur Engel geschlagen. Im Gegensatz zu dem früheren Fall Harich, in dem der beleidigte General die angegriffene Ehre seiner Tochter in freilich unberechtigter Weise zu rächen suchte, trifft diesmal die Redaktion jenes Blattes keine Schuld. Der Artikel, der Klingers maßlose Aufregung hervorgerufen hat, war eine aus Bern datirte Korrespondenz, die Auszüge aus einem Artikel des Professor Binswanger brachte. Es hieß darin, Klinger, seiner Zeit der Intimus des unglücklichen Malers Stauffer-Bern, habe es verhindert, daß Dr. Welti, mit dessen Frau Stauffer bekanntlich durchgegangen, für den geisteskranken Stauffer gesorgt habe — so sei Klinger Schuld an der schmachvollen Behandlung Stauffers im Gefängnisse und im Irrenhause. Die Korrespondenz fügte ausdrücklich hinzu, man müsse abwarten, ob Binswanger diese schwere Anklage gegen Klinger werde beweisen können. Klinger las, wie er selbst erzählt, den Artikel des „Tageblatts“ in einem Restaurant und stürmte von dort in seiner Aufregung sofort in die Redaktion — dann folgte die fatale Scene, die ja gerichtlich noch ein Nachspiel haben wird . . . Max Klinger ist einer unserer geistreichsten Radirer und auch als Maler einer der Ersten. Auf der letzten Kunstausstellung erregte seine wunderbare „Pietà“ und dann die eigenartige Luft- und Lichtstudie „L'heure bleue“ berechtigtes Aufsehen. Ich habe seiner Zeit an dieser Stelle die beiden hervorragenden Arbeiten in ihrer Bedeutung zu würdigen gesucht.

bei Ablehnung aller indirekten Steuern auf 30—40 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer gelangen werde. Seine Handelskammer halte die Börsensteuer in vieler Beziehung für annehmbar, die Check- und Quittungsstempelsteuern nicht für verwerflich. Die Tabaksteuer müsse er verwerfen, aber der Wein könne eine Steuer vertragen, wenn man eine Form finde, die Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen. Schneider-Karlsruhe hält die vorgeschlagene Resolution für viel zu schwach. Man habe die Pflicht, sich direkt gegen die Steuervorschläge zu erklären (Beifall.) Redner beantragt, in der Begründung der Resolution eine Stelle zu streichen, in der es heißt, daß nach den gewonnenen Bedenken die vorgelegten Gesetzentwürfe „mindestens einer weitgehenden Aenderung bedürftig" erscheinen. Am Schlusse möge man sagen, der deutsche Handelstag spreche sich aus prinzipiellen und materiellen Gründen gegen die vorliegenden Gesetzentwürfe aus. Fabrikant Schöning-Vlotho sprach sich gegen die Fabrikatsteuer aus. Schloßmacher-Offenbach bekämpfte alle Steuervorschläge. Es sei besser, die direkten Steuern zu erhöhen, als bei jedem Anlaß Handel und Industrie zu beunruhigen. Gothein-Breslau wandte sich gegen sämmtliche Steuervorlagen, Pflaum-Stuttgart ebenfalls. Der Referent Bueck trat für unveränderte Annahme der Resolution ein.

In der Geschäftsordnungs-Debatte schränkte Schneider seinen Antrag ein auf Streichung der Worte, daß die Steuergesetzentwürfe mindestens einer weitgehenden Aenderung bedürften, zog aber dann auch diesen Abänderungsantrag zurück. Canthal-Hanau nahm diesen Antrag wieder auf. Die Versammlung erklärte sich jedoch mit großer Mehrheit für den Ausschußantrag in der unveränderten Fassung.

Alsdann wurden die Verhandlungen auf Sonnabend Vormittag vertagt. Bekannt gegeben wurde, daß die Insterburger Handelskammer auch dem deutschen Handelstag als Mitglied wieder beigetreten ist.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Ramdohr, Hauptm. à la suite der 1. Ingen.-Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Kassel, Adeneur, Hauptm. von der 3. Ingen.-Insp., unter Stellung à la suite dieser Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau, versetzt. Gelbe, Sek.-Lt. vom Niederschl. Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, mit Pension der Abschied bewilligt.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Brigl, Sek.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 129, mit Pension der Abschied bewilligt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Jan. Die Hofjagd am Freitag fand in den Jagen 94, 95 und 96 des Grunewalds, zwischen der Havel und dem Königsweg, statt. Um 11 Uhr hatte sich die Jagdgesellschaft um den Kaiser im Gestell E5 versammelt, der Kaiser in Waldumiform, die übrigen Herren in grauen Joppen. Zwei große Feuer verbreiteten eine wohlthuende Wärme. In den Gestellen Q bis R waren in einem Umkreise von fünfviertel Stunden zwei Jagen durch zwei Meter hohe Leinwand eingelappt, und innerhalb des Jagdgeländes 9 Kanzeln. Die Jagdkanzel des Kaisers hatte einen Blendschirm vor sich. Um 11½ Uhr fiel der erste Schuß aus der Büchse des Kaisers, und ein starker Schaufler brach im Feuer zusammen. Es folgte nun Schuß auf Schuß. Um 12½ Uhr wurde das Treiben abgeblasen, und um 1 Uhr fuhr die Gesellschaft nach dem Jagdschloß Grunewald zurück, wo das Frühstück eingenommen und die Beute zur Strecke gebracht werden sollte. Nach Aufhebung der Tafel überreichte der Oberjägermeister demjenigen Schützen, der das edelste Stück Wild erlegt hatte, einen frischen Tannenbruch. Der also Ausgezeichnete war der Kaiser selbst, der einen mächtigen Schaufler erlegte und wiederholt an das Wild herantrat, um das Geweih zu messen. Der Kaiser besichtigte dann im Schloßhofe die Strecke: sie betrug 49 Schaufler und 178 Stück Wild. Der Kaiser schoß 13 Schaufler und 1 Wild. Das Wild, das durch die Hand des Kaisers oder eines Prinzen gefallen war, wurde durch Metalltafeln bezeichnet, auf denen die Namen der Schützen in Monogramm enthalten waren. Erwähnt sei noch, daß sich seit langer Zeit ein schwarzer Schaufler im Grunewald umhertreibt, auch schon wiederholt eingefangen und in eine Kammer gesperrt wurde. Dieser Hirsch hat aber bis jetzt jedesmal Glück gehabt, und auch Freitag wiederum: er setzte über die 2 Meter hohe Leinwand hinweg und rettete sich.

Ein Brandunglück, bei welchem zwei Frauen schwer verletzt worden sind, hat sich, wie mitgetheilt wird, Donnerstag Abend in dem an der Königschaussee belegenen Gottwaldtschen Hause ereignet. Die dort wohnende Wittwe Hornig war gegen 8 Uhr in der Küche mit der Zubereitung des Abendbrotes beschäftigt, und da der Herd nicht recht ziehen wollte, goß Frau H. Petroleum auf Papier, zündete dasselbe an und steckte es dann in die Zugröhre. Plötzlich schlugen aber die Flammen zurück und brachten die Petroleumkanne in der Hand der Frau zum explodiren, worauf gleichzeitig die Kleider der Frau H. in Brand geriethen. Auf das Hilfegeschrei der Unglücklichen eilte die im Nebenzimmer beschäftigte achtzehnjährige Tochter herbei und suchte die Mutter zu retten, aber ihre Kleider fingen gleichfalls Feuer. Während der Frau H. von herbeigeeilten Nachbarn die brennenden Kleider vom Leibe gerissen wurden, lief das unglückliche Mädchen auf die Straße. Erst dort wurde ihr von zwei Arbeitern Hilfe geleistet, welche durch Aufwerfen ihrer Ueberzieher die Flammen erstickten. Beide Frauen hatten bei der verhängnißvollen Katastrophe schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten, sodaß sie auf ärztliche Anordnung schleunigst nach dem Krankenhause geschafft werden mußten, in welchem Frau H. hoffnungslos darniederliegt.

Lokales.

Posen, 13. Januar.

* **Vom Bureau der Handelskammer** wird uns geschrieben: Vom 1. Januar 1894 ab wird im Binnenverkehr der preußischen Staatsbahnen der Artikel „Wollstaub" in den Ausnahme-Tarif für geringwerthige Massenartikel (Düngemittel, Erde, Kartoffeln, Rüben 2c.) aufgenommen.

p. **Der katholische Jünglingsverein** hielt am Donnerstag Abend im Lambertschen Saal ein Wintervergnügen ab, das sehr gut besucht war. Musikalische Vorträge und kleine theatralische Aufführungen ließen die Zeit schnell dahin fließen und erst in später Stunde trennte man sich.

* **Gefrorene Fensterscheiben** lassen sich sofort vom Eis befreien, wenn man ungefähr eine Handvoll fein zerstoßenes Kochsalz in ½ Liter warmen Wassers löst und mit dieser Flüssigkeit dann die gefrorenen Scheiben mittels eines großen Borstenpinsels bestreicht. Das Eis verschwindet sofort. Bei sehr starkem Froste ist es nöthig, die Fenster nach erfolgtem Abthauen gehörig abzutrocknen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 12. Jan. [Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustadt O.-S.] Nach den bisher vorliegenden Nachrichten über das Ergebniß der Reichstagsersatzwahl gilt es als wahrscheinlich, daß eine Stichwahl zwischen den beiden ultramontanen Kandidaten, dem Rittergutsbesitzer Deloch (Deutscher) und dem Bauergutsbesitzer Strzoda (Pole) erforderlich sein wird. Letzterer hat in den polnischen Dörfern des Wahlkreises bedeutende Majoritäten erlangt, ersterer dagegen in den deutschen Dörfern, deren Zahl aber geringer ist als die der polnischen Dörfer.

Telegraphische Nachrichten.

Altenwillershagen, 12. Jan. Der Ballon „Phönix" ist nach fünfstündiger Fahrt unter Führung des Premier-Lieutenants Groß bei Damgarten in Neuvorpommern glatt gelandet. Derselbe erreichte auf der Fahrt die Höhe von 5000 Meter.

Köln, 12. Jan. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Das Verkehrsministerium hat, wie verlautet, 250 Lokomotiven und mehrere Tausend Wagen im Auslande bestellt. Da wegen des Zollkrieges der bisherige Hauptlieferant Deutschland umgangen wurde, fiel der Hauptantheil der Aufträge Oesterreich zu, der Rest Belgien.

Wien, 12. Jan. Der Gemeinderath nahm heute nach einer stürmischen Debatte den von den antisemitischen Mitgliedern bekämpften Antrag des Stadtraths an betreffend die Bewilligung einer Subvention von 5000 Gulden für die Nahrungsmittel-Ausstellung.

Brünn, 12. Jan. Im Landtag beantragten die Jungczechen, die Regierung aufzufordern, den Ausnahmezustand in Prag sofort aufzuheben. Der Antrag wurde von dem Landeshauptmann nicht zur Verhandlung zugelassen.

Rom, 12. Jan. Der bisherige Botschafter Graf v. Solms ist heute Abend 5 Uhr abgereist. Das gesammte diplomatische Korps hatte sich zum Abschied am Bahnhofe eingefunden; außerdem war im Auftrage des Königs der Oberceremonienmeister Graf Gianotti erschienen. — Die von Ravenna in Catania eintreffenden Truppen wurden von der Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen auf die Armee begrüßt. Die Bevölkerung verlangte die Königshymne. — Die militärischen Journale sind ermächtigt, das Gerücht von einem angeblichen Befehle des Kriegsministers, die Forts an den Grenzen gegen Frankreich und gegen die Schweiz sowie die Befestigungen an der Küste des tyrrhenischen Meeres in Kriegszustand zu setzen, für völlig grundlos zu erklären.

Palermo, 12. Jan. Die Nachrichten aus ganz Sicilien lauten beruhigend. 130 Offiziere und 7000 Mann Truppen sind hier eingetroffen und wurden von einer großen Menschenmenge empfangen.

Paris, 12. Jan. Mehrere sozialistische Deputirte werden an den Präsidenten Carnot ein Schreiben richten, in welchem sie die Begnadigung Vaillants nachsuchen und werden sämmtliche Deputirte auffordern, diesen Brief zu unterzeichnen.

Brüssel, 11. Jan. Der Ministerpräsident Beernaert wurde heute Nachmittag vom Könige empfangen. Beernaert setzte den König von seiner unwiderruflichen Absicht in Kenntniß, sich von seinem Posten zurückzuziehen, wenn er von der Rechten nicht Bedingungen erlangen sollte, welche ihm genügend erscheinen. Vor der Versammlung der Rechten, welche am Montag stattfinden soll, wird ein endgiltiger Entschluß nicht gefaßt werden.

Brüssel, 12. Jan. Die „Indépendance belge" meldet nach Privatbriefen, daß die Expedition am oberen Uelle im Namen des Kongostaates mit den bedeutendsten Sultanaten des zum Nil führenden Gebietes Freundschaftsverträge abgeschlossen habe. An die Stelle van Kerckhovens in der Führung der Expedition sei Hauptmann Baert getreten. Die Expedition rücke ungestört vor. In Bomokandi solle eine neue Station gegründet werden.

London, 12. Jan. Bei der heutigen Wahl eines Mitgliedes des Unterhauses für Horncastle an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Stanhope (konservativ) wurde Lord Willoughby de Eresby (konservativ) mit 4582 Stimmen gewählt; der Kandidat der Gladstoneaner, Torr, erhielt 3744 Stimmen.

Konstantinopel, 11. Jan. Dem letzten Cholerabulletin zufolge kamen hier 2 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor. Aus Adrianopel, Demotika und Salonichi liegt keine Nachricht über die Epidemie vor.

Sofia, 11. Jan. Das nunmehr sanktionirte Budgetgesetz für 1894 setzt die Höhe der gesammten Ausgaben auf 102 270 982 Fr. fest. Darunter entfallen auf die öffentliche Schuld 17¼ Millionen, auf das Kriegsbudget 22½, auf die öffentlichen Arbeiten 13, auf das Unterrichtsbudget 9 Millionen Francs. Die Gesammt-Einnahmen sind auf 101 077 550 Fr. veranschlagt, wovon auf die direkten Abgaben 42, auf die indirekten 22¼ Millionen Francs gerechnet sind.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. Januar, Morgens.

In Florenz forderten zwei Soldaten des 68. Infanterie-Regiments durch Flugschriften, welche sie bei sich führten, ihre Kameraden zum Aufstand, Brandstiftung und Plünderung auf.

Bei Cicogna (?) fand ein Bauer in einem Heuhaufen versteckt eine Reisetasche mit Dynamitbomben und Flaschen voll Explosivstoffen.

Aus Paris wird gemeldet:

Ferdinand Soulier, Sohn eines gut situirten Kaufmanns, ist als jugendlicher Anarchist verhaftet. — Die Polizei verhaftete eine Falschmünzerbande, drei Männer und eine Frau, welche Fünffranksstücke fabrizirten.

In den Kasernen zu Brünn wurden aufreizende Flugschriften massenhaft verbreitet.

In Vervier, am Fuße des Mont Salève (Frankreich) fanden, wie aus Genf gemeldet wird, in einer Steingruppe Experimente mit dem neuen Sprengstoff, Fulgurit, unter Leitung des Erfinders Professor Raoul Pidet aus Berlin, in Anwesenheit mehrerer französischer und schweizerischer Offiziere statt. Die Wirkung war so stark, daß eine Felsgruppe von 50 Kubikmetern mit einer Patrone von nur 110 Gramm vollständig zersplittert wurde.

Aus London wird gemeldet: Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Kirchspielrathbill an und vertagte sich bis zum 12. Februar. — Der Minister Kimberley ist ernstlich an Bronchitis erkrankt.

Die Münz-Kommission der amerikanischen Kammer entschied sich, wie aus Washington gemeldet wird, zu Gunsten der Bill, welche die Emission der Silber-Certifikate im Werthe von 55 156 681 Dollar und die schleunige Ausprägung der im Staatsschatze befindlichen Silberbarren vorschlägt. Der Zweck dieser Bill ist den Bestrebungen Carlisle, die Emission der 3proz. Bons zu erlangen, zu begegnen. Carlisle erklärte, er würde vor Abstimmung über den neuen Tarif keine Schritte unternehmen. Wenn der Kongreß die Ausgabe von Bons mit kurzem Fälligkeitstermin und niedrigem Zinsfuße zurückweise, würde er die Bons gemäß dem Gesetze vom Jahre 1875 emittiren.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 12. Jan. [Wochen-Woll-Bericht.] Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß sich demnächst wohl etwas größere Regsamkeit im Wollgeschäft entwickeln wird. Vorläufig ist es allerdings noch nicht dazu gekommen, denn nur unbedeutende Posten von deutschem Produkt fanden von unseren hiesigen Lägern den Weg nach den Fabrikstädten der Lausitz, Luckenwalde 2c. Das abgesetzte Gesammtquantum dürfte schätzungsweise auf gegen 500 Ctr. anzunehmen sein, ungefähr zur einen Hälfte aus mittleren Tuch- und Stoffwollen, zur anderen aus schwarzgeschorenen, sogenannten Schweißwollen in bisheriger Preislage bestehend. Größere Abschlüsse sollen auf Grund eingeforderter Proben bevorstehen. Unsere Läger sind in allen Qualitäten gut sortirt und neuerdings durch Einkäufe polnischer Wollen seitens der hiesigen Großhändler vermehrt worden. In überseeischen, besonders in Kapwollen, ist es ruhig geblieben. Vielleicht bringt die am 16. d. Mts. beginnende Londoner Auktion hierin Wandlung, zumal die Berichte aus Buenos-Ayres rege Kauflust bei steigender Preisrichtung melden.

** **Frankfurt a. M.,** 12. Jan. In der heute hier stattgehabten Versammlung von Atlantic- und Pacific-Bonds war ein Kapital von 1 399 000 Dollars vertreten. Es wurde die Bildung einer Vereinigung beschlossen und die vorgeschlagenen Statuten derselben genehmigt. Das bisher provisorische Komitee wurde definitiv gewählt.

** **Wien,** 11. Jan. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 1. bis 7. Januar 571 322 Fl., Mehreinnahme 102 978 Fl.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
12. Nachm. 2	766,4	SSO schwach	heiter	— 3,3
12. Abends 9	767,1	SO leicht	heiter	— 7,2
13. Morgs. 7	767,7	SO l. Zug	heiter	—12,0

Am 12. Jan. Wärme-Maximum — 3,2° Cels.
Am 12. = Wärme-Minimum — 13,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Jan. Morgens 0,84 Meter
= = 12. = Mittags 0,84 =
= = 13 = Morgens 0,84 =

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 12. Jan. **[Zur Börse.]** Die Berliner Börse macht sich immer abhängiger von den Anregungen, die von Wien gegeben werden. Sie ist, wie man richtig sagt, von Wien hypnotisirt und folgt genau den dortigen Schwankungen in Bezug auf Tendenz und Coursbewegung. Es ist dabei eigenthümlich, daß die Meldungen aus Wien sich heute nach ihrem günstigen und ungünstigen Inhalt widersprachen. Herr Taussig soll in einem Gespräch mit dem ungarischen Finanzminister den Enthusiasmus über die Fortsetzung der Valutaregulirung, die die gesammte Wiener Presse bereits als die Frucht von Abmachungen zwischen den beiden Finanzministern gefeiert hatte, stark herabgedämpft haben, indem er erklärt habe, daß auf einen raschen Absatz der im Portefeuille der Rothschildgruppe befindlichen 52 Millionen Goldrente nicht gerechnet werden dürfe. Der einheimische Markt komme nicht in Betracht, der deutsche sei kraftlos und die Aufnahmefähigkeit des französischen zeige sich nicht so groß, als man erwartet habe, so daß bisher nicht ein Gulden der erwähnten Rente untergebracht werden konnte. Es sei wenig Aussicht, daß im laufenden Jahre die Operationen zur Vorbereitung der Baarzahlungen wesentlich gefördert werden. Darauf wurde die Mattigkeit der heutigen Wiener Börse zurückgeführt, vielleicht auch die Steigerung des Agios. Jener unfreundlichen Erklärung entgegen stand ein hier heute eingelaufenes Privattelegramm aus Wien, wonach die Kreditanstalt aus den im vorigen Jahre erzielten Gewinnen, die auf 160 Gulden lautenden Aktien pari auf 200 Gulden abstempeln will, was also eine Erhöhung des Antheils der Aktionäre um 40 Gulden ohne Einzahlung bedeutet. Das ist nun wieder eine irrsinnige Nachricht, die in die Kategorie von spekulativen Tendenzmeldungen gehört, wie wir sie neulich gekennzeichnet haben. Es fanden Schwankungen im Course der Kreditaktien statt, die darauf hindeuten, daß man beiden Meldungen vorübergehend Rechnung getragen hat, bis schließlich die matte Strömung das Uebergewicht erhielt. Vorübergehend wirkten auch ungünstig die Gampschen Anträge und ebenso vorübergehend befestigend wirkte die Aussicht auf den Abschluß der russischen Zollverhandlungen, der mit überschwänglichen Hoffnungen für die deutsche Industrie von der Börse ausgestattet wurde. Die Festigkeit des Privatdiskonts machte einen schlechten Eindruck, zumal als man behauptet, daß wiederum von Wien aus hier Versuche gemacht werden, Haussepositionen in Italienern, die bisher in Paris versorgt worden waren, hier unterzubringen. Ferner verlautet, daß von Wien aus wieder bedeutende Trassirungen auf Berlin und Paris, sogenannte Finanzwechsel, in Umlauf gesetzt werden. Der Rentenmarkt war leidlich behauptet, später aber auch abgeschwächt. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Koterie von Mailänder Spekulanten starke Baisseoperationen in Italienischer Rente macht, die die Stimmung in Paris und hier beeinflussen. Auf dem Montanaktienmarkt kam nach anfänglich matter Haltung eine festere Strömung für Eisenwerthe zum Durchbruch, da man wissen wollte, daß Rußland in den Eisenzöllen wesentliche Konzessionen gemacht habe. Selbstverständlich handelt es hier um ein Gerücht, dessen Inhalt unkontrolirbar ist. Da indessen in dem letzten Tage größere Blankoabgaben in diesen Werthen erfolgt waren, so machte sich heute ein gewisses Deckungsbedürfniß geltend, so daß ungeachtet größerer rheinischer Verkäufe die Course von ihrem anfänglich niedrigen Standpunkt sich um 1—1½ Proz. erholen konnten. Doch blieben die höchsten Tagescourse nicht behauptet. Die Kohlenaktien fanden nur geringe Beachtung. N.-Z.

Breslau, 12. Jan. (Schlußkurse.) Sich befestigend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,25, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97 60, Konsol. Türken 22,80, Türk. Loose 92 75, 4proz. ung. Goldrente 95 70, Bresl. Diskontobank 96,75, Breslauer Wechslerbank 94,75, Kreditaktien 217 75, Schles. Bankverein 111,25 Donnersmarckhütte 92,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 130,00, Oberschles. Eisenbahn 58 25, Oberschles. Portland-Zement 89,75 Schles. Zement 137,50 Oppeln. Zement 105,00, Kramsta 130,00, Schles. Zinkaktien 18[illegible],00 Laura-

hütte 113,50. Berein. Oelfabr. 83,00 Oesterreich. Banknoten 163,80, Russ. Banknoten 218,60, Giesel Cement 91,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,30. Breslauer elektrische Straßenbahn 121,00

Frankfurt a. M., 12. Jan. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 289³/₄, Franzosen 259⁵/₄, Lombarden 90¹/₂, Ungar. Goldrente 95,40. Gotthardbahn 150,90. Diskonto-Kommandit 174,60. Dresdner Bank 31,30, Berliner Handelsgesellschaft 130,70, Bochumer Gußstahl 123,50. Dortmunder Union St.-Pr —,—. Gelsenkirchen 145,70, Harpener Bergwerk 138,40 Hibernia 117,50, Laurahütte 114,10, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 79,80, Schweizer Centralbahn 115,70. Schweizer Nordostbahn 104,00, Schweizer Union 76,90, Italienische Meridionaux 105,60. Schweizer Simplonbahn 52,50, Norddt. Lloyd —,—, Mexikaner 64,60, Italiener 76,90. Ruhig.

Hamburg, 12. Jan. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 288,50, Lombarden 218,00, Diskonto Kommandit 175,00. Russische Noten 218,00, Nordd. Bank —,—, Italiener —,—, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 100,80, Dresdner Bank —,—. Fester.

Paris, 12 Jan. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente 98,35, 3proz. Rente 98,10. Italien. 5proz. Rente 76,07¹/₂, 4proz. ungar. Goldrente 94,90, III. Orient-Anleihe 69,30, 4proz. Russen 1889 99,10, 4prozent. unif. Egypter 102,60, 4proz. span. ä. Anleihe 63¹/₄, konv. Türken 23,15. Türken Loose 99,20. 4prozent. Türk. Prioritäts Obligationen 1890 —,—, Franzosen 642,50, Lombarden 242,50, Banque Ottomane 608,00, Banque de Paris 631,00, Banq. d'Escomte 41,00, Rio Tinto-A. 368,10, Suezkanal-A. 2700,00, Cred. Lyonn. 778,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 411,00, Wechsel a. dt. Pl. 122⁵/₈, Londoner Wechsel k. 25,15, Chéq. a. London 25,17, Wechsel Amsterdam k. 206,62, do. Wien kl. 200,00, do. Madrid k. 410,00, Meridional-A. 521,00, Wechs. a. Italien 12¹/₄, Robinson-A. —,—, Portugiesen 19,62¹/₂, Portug. Tabaks-Obligat. 320,00, 3proz. Russen 83,35. Privatdiskont —.

Petersburg, 12. Jan. Wechsel auf London 93,25, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris —,—, Russ. II. Orientanleihe 102, do. III. Orientanleihe 102³/₈ do. Bank für auswärt. Handel 331 Petersburger Diskonto-Bank 492, Warschauer Diskonto-Bank 372, Petersb. internat. Bank 510¹/₂, Russ. 4¹/₂proz. Bodenkreditpfandbriefe 153¹/₄, Gr. Russ. Eisenbahnen 275¹/₄, Russ. Südwestbahn-Aktien 115¹/₄. — Frost.

London, 12. Jan. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2³/₄ proz. Consols 98⁷/₈, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 75⁵/₈, Lombarden 9⁸/₄, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99³/₄, konv. Türken 22⁷/₈, österr. Silberr. —,— österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 94, 4prozent. Spanier 63¹/₄, 3¹/₂proz. Egypter 98¹/₄, 4proz. unific. Egypter 101⁸/₄, 4¹/₄ proz. Tribut-Anl. 101⁸/₄, 6proz. Mexikaner 65, Ottomanbank 14¹/₄ Canada Pacific 74⁸/₈, De Beers neue 16¹/₂, Rio Tinto 14⁵/₈, 4proz. Rupees 65¹/₈, 6proz. fund. arg. A. 69¹/₂, 5proz. Arg. Goldanleihe 64¹/₂, 4¹/₂proz. äuß. do. 42, 3proz. Reichsanleihe 86, Griech. 81er Anleihe 30, do. 87er Monopol-Anleihe 32, 4proz. 89er Griechen 24¹/₂, Bras. 89er Anl. 58¹/₂, Platzdiskont 1¹/₂, Silber 31⁸/₄.

Rio de Janeiro, 11. Jan. Wechsel auf London 10⁵/₈.

Buenos Ayres, 11. Jan. Goldagio 237,00.

Bremen, 12. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 5,05.

Baumwolle. Anziehend. Upland middl. loko 42 Pf., Upland, Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, per Jan. 41³/₄ Pf., p. Febr. 42 Pf., p. März 42¹/₄ Pf., p. April 42¹/₂ Pf., p. Mai 42³/₄ Pf., p. Juni 43 Pf.

Schmalz. Fest. Loko Wilcox 45 Pfg., Armour shield 45 Pf., Cudahy 47 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 36¹/₂ Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. loco 41, Jan.-Abladung 38¹/₂.

Wolle. Umsatz: — Ballen.

Tabak. Umsatz: 64 Packen Paraguay.

Hamburg, 12. Jan. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Jan. 12,37¹/₂, p. März 12,45, per Mai 12,52¹/₂, per Sept. 12,62¹/₂. Stetig.

Hamburg, 12. Jan. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Jan. 83¹/₂, per März 83, per Mai 81¹/₂, per Sept. 78¹/₄. Behauptet.

Paris, 12 Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 34,75. — Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Jan. 37,37¹/₂, p. Febr. 37,37¹/₂, per März-Juni 37,6¹/₂, per Mai-Juni 37,75.

Paris, 12 Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen träge, per Januar 20,90, per Februar 21,10, per März-April 21,10, per März-Juni 21,30. — Roggen ruhig, p. Jan. 14,70, per März-Juni 15,00. — Mehl träge, per Januar 44,10, per Februar 44,50, per März-April 45,10, per März-Juni 45,40. — Rüböl fest, per Januar 54,75. per Februar 55,25, per März-April 55,50, per März-Juni 55,25. — Spiritus träge, per Jan. 35,00, per Febr. 35,25, per März-April 35,75, p. Mai-August 36,75. Wetter: Milde.

Havre, 12 Jan. Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 8 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 12 Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Jan. 103,75, per März 103,00. p. Mai 101,00. Behauptet.

Antwerpen, 12 Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¹/₈ bez., 12¹/₄ Br., per Jan. 12 Br., per Febr. 12¹/₄ Br., per Sept.-Dez. 12³/₄ Br. Fest.

Antwerpen, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, p. März 155, p. Mai 156. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 111, pr. Mai 111. — Rüböl loko 25, per Mai 24, p. Herbst —.

Amsterdam, 12 Jan. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 12 Jan. Bancazinn 44³/₄.

London, 12 Jan. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten Wetter: Milde.

London, 12 Jan. Chili-Kupfer 42¹/₂, p. 3 Monat 42⁵/₈.

Glasgow, 12 Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 9¹/₂ d.

Glasgow, 12. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 320 300 Tons gegen 337 934 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 48 gegen 70 im vorigen Jahre.

Liverpool, 12. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen ¹/₂ d., Mais 1 d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ball., davon für Spekulation u. Export 1000 Ball. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 4¹⁴/₃₂ Käuferpreis, Febr.-März 4³/₈ Verkäuferpreis, März-April 4²⁵/₆₄ Käuferpreis April-Mai 4²⁷/₆₄ do., Mai-Juni 4²⁹/₆₄ do., Juni-Juli 4³¹/₆₄ do., Juli-August 4¹/₂ do., Aug.-Sept. 4¹⁷/₃₂ d. Werth.

Liverpool, 12. Jan. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 77 000 Ballen, do. von amerikanisch. 64 000 B., do. für Spekulation 7000 Ballen, do. für Export 2 000 B., do. für wirkl. Konsum 55 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 82 000, wirkl. Export 5 000 Ballen, Import der Woche 115 000 B., davon amerikanische 99 000 B., Vorrath 1 413 000 Ballen, davon amerikanische 1 190 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 375 000 Ballen, davon amerikanische 365 000 Ballen.

Newyork, 11. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8¹/₄, do. in New-Orleans 7³/₄. Petroleum ruhig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per Jan. 79. Schmalz Western steam 8,65, do., Rohe u. Brothers 8,95. Mais p. Jan. 41³/₄, do. p. Febr. 42³/₈ do. p. Mai 44¹/₂. Rother Winterweizen 67⁵/₈. do. Weizen p. Januar 66⁸/₈, do. Weizen p. Febr. 67¹/₂, do. Weizen per März 68¹/₂, do. Weizen p. Mai 70⁷/₈. — Getreidefracht nach Liverpool 3¹/₄. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18¹/₄, do. Rio Nr. 7 p. Februar 16,72, do. Rio Nr. 7 p. April 16,25. — Mehl Spring clears 2,35. — Zucker 2¹/₂. — Kupfer loko 10,25.

Chicago, 11. Jan. Weizen per Jan. 61, per Mai 66. — Mais per Jan. 34³/₄. — Speck short clear nom. Pork per Jan. 13,30.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 13. Jan. Wetter: Leichter Frost.

Newyork, 12. Jan. Weizen per Jan. 66³/₄ C., per Febr. 67³/₈ C.

Hamburg, 12. Jan. Salpeter loko 8,90, Februar-März 9,05. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Januar.

Wind: SSO., früh — 6 Gr. Reaum., 766 Mm. — Wetter: Schön.

Die Physiognomie unseres heutigen Getreidemarktes zeigte gegen gestern keine Veränderung; der Verkehr blieb träge und das Angebot für **Weizen** und **Roggen** angesichts der neuerlichen Verschlechterung der amerikanischen Notirungen der die größte Zurückhaltung beobachtenden Kauflust entschieden überlegen, so daß beide Artikel ¹/₂—³/₄ Mk. weiter im Preise nachgeben mußten. Nur **Hafer** war auch heut wenig offerirt und hat sich ungefähr behauptet.

Roggenmehl stellte sich um etwa 5 Pf. niedriger.

Rüböl blieb heute unverändert, und auch **Spiritus** verkehrte in wesentlich ruhigerer Haltung, zeigt aber theilweise doch noch eine weitere geringe Verschlechterung.

Weizen loco 137—149 Mark nach Qualität gefordert, Jan. 145 M. bez., Mai 149,25—149,75—149,50 M. bez., Juni 150,75 M. bez., Juli 151,75—152—151,75 M. bezahlt.

Roggen loco 123—129 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126,50 M. ab Bahn bez., Jan. 126 M. bez., Mai 131,25—131 M. bez., September 135,75—135,50 M. bez

Mais loko 113—121 M. nach Qualität gef., Januar 112,50 M. nom., Mai 107,25 M. nom, Juni 108 M. nom., Juli 108,50 M. nom., September 110 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 110—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 142—182 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 143—163 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 144—165 M., do. schlesischer 144—163 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 167—176 M. ab Bahn bez., Mai 140,75 M. bez., Juni 140,25 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 164—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,75 M. bez., Januar 16,25 M. bez., Febr. 16,40 M. bez., Mai 17,00 M. bez., Juni 17,10 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46 M. bez., April-Mai 46,6 M. bez., Mai 46,8 M. bez., Oktober 48 M. bez.

Petroleum loko 19,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,2 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,6 M. bez., Januar 36,9 M. bez., April 38—38,1 M. bez., Mai 38,2—38,3 M. bez., Juni 38,7—38,8 M. bez., Juli 39,2 bis 39,3—39,2 M. bez., Aug. 39,6—39,7—39,6 M. bez., September 39,9—39,7—39,8 M. bez.

Kartoffelmehl Januar 15,00 M. Br.

Kartoffelstärke, trockene, Jan. 15 M. Br. (R.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto

		Wechselv. 12. Jan.	
Amsterdam	5	8 T.	168,95 bz
London	3	8 T.	20,38 bz
Paris	2¹/₂	8 T.	81,00 bz
Wien	5	8 T.	163,40 bz
Petersburg	5	3W.	216,60 bz
Warschau	5	8 T.	217,50 bz

In Berl. 4. Lomb. 4¹/₂ u. 5. Privatd. 3¹/₂ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 G.
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 B.
Oestr. Noten 100 fl.	163,60 bz
Russ. Noten 100 R.	218,40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,20 bz
do. do.	3¹/₂	100,40 bz
do. do.	3	86,00 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,40 B.
do. do.	3¹/₂	100,75 bz
do. do.	3	86,00 bz
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,90 B.
Sts.-Schld-Sch	3¹/₂	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl	3¹/₂	98,20 bz
do. do. neue	3¹/₂	98,25 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3¹/₂	95,25 bz G.
[Pfandbriefe] Berliner	5	
do.	4¹/₂	107,90 G.
do.	4	104,80 G.
do.	3¹/₂	96,80 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3¹/₂	98,00 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3¹/₂	98,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3¹/₂	96,30 bz B.
Pommer	3¹/₂	98,00 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,10 B.
do.	3¹/₂	96,90 G.
Schls. altl.	3¹/₂	97,80 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3¹/₂	97,80 B.
do.	4	
do. neu do.	3¹/₂	97,80 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3¹/₂	96,90 bz G.
do. neu I. II.	3¹/₂	96,90 bz G.
[Renten] Pommer	4	103,20 bz
Posensch.	4	103,20 bz
Preuss.	4	103,30 G.
Schles.	4	103,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,20 G.
Bayer. Anleihe	4	106,90 G.
Brem. A. 1892	3¹/₂	97,00 B.
Hmb. Sts. Rent.	3¹/₂	98,00 bz B.
do. do. 1886	3	
do. amort. Anl.	3¹/₂	97,00 B.
Sächs. Sts. Anl.	3¹/₂	
do. Staats-Rnt.	3	87,00 B.
Prss. Präm-Anl	3¹/₂	120,50 B.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	383,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	4	135,30 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,50 bz G.
Brnsch. 20 T. L.	—	104,60 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3¹/₂	131,40 B.
Dess. Präm.-A.	3¹/₂	
Ham. 50 T.-L.	3	132,00 G.
Lüb. 50 T.-L.	3¹/₂	125,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,90 bz
Oldenb. Loose	3	128,50 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	47,90 bz
do. 1888	5	41,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,40 G.
Buen. Air. Obl.	5	31,90 bz
Chines. Anl.	5¹/₂	104,20 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3¹/₂	95,40 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3¹/₂	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,00 bz
Griech. Gold-A	5	29,90 bz B.
do. cons. Gold	4	24,30 G.
do. Pir.-Lar.	5	28,25 G.
Italien. Rente	5	76,50 bz
Kopenh. St.-A.	3¹/₂	
Lissab. St. A. I. II	4	52,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	65,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,30 G.
Norw. Hyp-Obl	3¹/₂	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,40 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4¹/₅	
do. do.	4¹/₅	94,30 bz
do. Silb.-Rent.	4¹/₅	94,25 bz
do. 250 Fl. 54.	4	146,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	146,80 bz
do. 1864er L.	—	324,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4¹/₂	67,40 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,80 bz B.
Port. A 88—89	—	27,10 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,50 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,00 bz
do. II. III. VI.	4	70,00 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,00 bz G.
do. Rente 90	4	82,00 bz G.
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	95,00 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,25 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4¹/₂	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,00 bz G.
III. Orient 1879	5	69,30 bz
Nikolai-Obl.	4	100,40 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	170,00 bz
do. 1866.	5	151,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,40 G.
do. neue.	4¹/₂	103,40 bz G.
Schwedische	3¹/₂	
Schw. d. 1890	3¹/₂	96,40 bz
do. 1883	4	101,00 bz G.
Schw. Hyp.-Pf.	4¹/₂	102,00 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	76,50 bz G.
do. Rente	5	67,90 bz G.
do. neue 85	5	68,30 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4¹/₂	103,20 G.
do. St.-Anl. 86	4	100,00 B.
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,45 B.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	99,75 bz
Trk. 400 Frc.-L	—	93,50 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¹/₄	
Ung. Gld-Rent.	4	95,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4¹/₂	101,50 G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	255,30 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,20 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¹/₄	59,90 bz
Altenbg.-Zeitz	9⁴/₁₅	
Crefelder	4	73,10 bz
Crefld-Uerdng	2	87,25 bz
Dortm.-Ensch.	4¹/₄	111,40 bz
Eutin. Lübeck	1¹/₄	41,75 bz
Frnkf.-Güterb.	1	60,75 B.
Ludwsh.-Bexb.	9¹/₄	223,00 bz
Lübeck-Büch	6	137,25 bz
Mainz-Ludwsh	4¹/₄	112,90 bz
Marnb.-Mlawk.	¹/₂	76,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 G.
Ostpr. Südb.	0	76,40 bz
Saalbahn	0	25,60 bz G.
Stargrd-Posen	4¹/₂	102,60 bz G.
Weimar-Gera	—	15,80 bz G.
Werrabahn	0,85	51,25 bz
Albrechtsbahn	—	
Aussig-Teplitz	20	602,00 bz
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7¹/₂	
Brünn. Lokalb.	5¹/₂	92,00 bz
Buschtherader	10¹/₄	224,00 G.
Canada Pacifb.	5	70,00 bz G.
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4¹/₂	
Graz-Köflsch.	6¹/₂	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4³/₄	
Lemberg-Cz.	6¹/₂	127,40 B.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	4³/₄	102,00 G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¹/₄	
Raab-Oedenb.	¹/₂	29,90 bz G.
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	³/₅	49,10 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	65,75 bz
Donetzbahn	5	113,50 G.
Ivang. Domb.	5	109,90 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	71,00 G.
Russ. Staatsb.	6,56	150,75 bz
do. Südwest.	5,45	78,25 bz
Wrsch.-Teres.	5	109,00 bz B.
Wrsch.-Wien.	11¹/₂	225,75 G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	1¹/₂	97,50 bz
Gotthardbahn	6¹/₂	155,20 bz
Ital. Mittelm.	5	80,80 bz
Ital. Merid.-Bah	7¹/₅	105,90 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	31,30 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,7	62,10 bz G.
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	108,00 bz
do. Unionb.	2²/₅	81,25 bz
do. Westb.		
Westsicilian	3³/₅	47,30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4¹/₂	111,50 bz
Bresl.-Warsch	1³/₂₀	53,75 B.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,40 bz B.
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5¹/₂	111,50 bz
Prignitz	4¹/₂	
Szatmar-Nag.	6	89,75 bz G.
Dortm.-Gron.	4¹/₂	115,60 bz
Marienb Mlawk	5	111,00 bz G.
Mecklb. Südb.	—	54,50 bz G.
Ostpr. Südb.	2	108,10 bz G.
Saalbahn	3¹/₂	93,75 bz G.
Weimar-Gera	3²/₃	85,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,90 bz
Oberschl.	3¹/₂	
do. (StargPos)	4	101,50 bz
Ostpr Südbahn	4¹/₂	
do. do.	4¹/₂	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4¹/₂	101,75 bz
Dux-Bodenb. I.		
Dux-Prag G-Pr	4	100,80 G.
do. 1891	4	100,80 bz G.
Franz.-Josefb.	4	93,60 G.
Gal K Ludwgbg	4¹/₂	
do. do. 1890	4	93,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,00 G.
Kronp Rudolfb.	4	93,10 G.
do. Salzkammg	4	100,50 B.
Lmb Czern. stfr	4	92,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,30 bz G.
do. Staats-I. II.	5	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,00 B.
do. Lokalbahn	4	100,25 G.
do. Nordwestb.	5	104,40 bz
do. Ndw B. G-Pr	5	107,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,70 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,30 bz
do. Obligation.	5	105,30 bz
do. Gold-Prior.	4	97,75 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4¹/₂	103,80 bz B.
Kozlow-Wor. g.	4	94,90 bz
do. 1889	4	95,30 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	94,90 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	95,60 bz
Kursk-Kiew conv	4	95,25 bz G.
Losowo-Sebast.	5	110,00 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	90,50 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	95,80 G.
do. Smolensk g.	5	103,50 bz G.
Orel-Griasy conv	4	95,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,00 B.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	96,75 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	
Transkaukas. g.	3	82,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,90 bz
Warsch.-Wienn.	4	101,40 bz
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	92,25 G.
Anatol. Gold-Obl	5	88,90 bz G.
Gotthardbahnov.	4	102,80 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,90 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	51,75 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,30 bz G.
do. Lit. B.	5	65,75 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4¹/₂	95,25 bz G.
Northern Pacific	6	104,70 bz G.
San Louis-Franc.	6	82,50 bz G.
Southern Pacific	6	102,40 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3¹/₂	113,75 bz G.
do. do. II.	3¹/₂	108,00 bz G.
do. do. III. abg.	3¹/₂	99,50 G.
do. do. IV. abg.	3¹/₂	99,50 G.
do. do. V. abg.	3¹/₂	95,10 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	102,70 bz G.
do. do.	3¹/₂	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3¹/₂	94,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,90 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,25 G.
do. do. (rz. 115)	4¹/₂	115,50 G.
do. do. X (rz. 110)	4¹/₂	111,75 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100	3¹/₂	95,76 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3¹/₂	95,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4¹/₂	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3¹/₂	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4¹/₂	
do. do. do.	4	101,75 G.
do. do. do.	3¹/₂	95,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3¹/₂	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4¹/₂	105,70 B.
do. do. (rz. 110)	4	102,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	71,60 bz G.
Berl. Cassenver.	4¹/₂	127,60 G.
do. Handelsges.	6	134,60 bz G.
do. Maklerver.	8¹/₂	116,25 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6¹/₂	
Bresl. Disc.-Bk.	5	96,80 bz
do. Wechslerbk.	4¹/₂	94,30 G.
Danz. Privatbank	7¹/₃	
Darmstädter Bk.	5¹/₄	
do. do. Zettel	3,70	99,75 bz G.
Deutsche Bank	8	158,10 bz
do. Genossensch	4⁵/₆	112,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	117,00 G.
Disc.-Command.	6	179,60 bz
Dresdener Bank	7	135,75 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3¹/₂	87,10 G.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	5	97,10 bz B.
Leipziger Credit	8¹/₂	175,40 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5	110,00 bz B.
Maklerbank	5	105,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4¹/₂	95,90 bz
Nationalbk. f. D.	5	109,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	1	95,75 G.
Oester. Credit-A.	9¹/₁₆	218,00 bz.
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,10 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4¹/₂	104,50 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,60 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9¹/₂	157,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6¹/₂	123,00 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,60 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	227,00 G.
do. Leihhaus	6	91,25 G.
Reichsbank	7,55	151,25 bz
Russische Bank	5	89,80 G.
Schles. Bankver.	5¹/₂	111,10 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7¹/₂	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¹/₂	138,50 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11³/₄	151,20 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⁴/₅	790,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	0	
Bauges. Dtsche. Bau	3	76,00 bz G.
Bauges. Hann.-St. P.	3¹/₂	66,50 bz
Bauges. Humb.	5¹/₂	
Moabit	8	134,00 B.
Passage	3¹/₂	66,30 bz
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	8¹/₂	155,10 bz G.
Berl. Lagerhof	0	82,00 bz
do. do. St.-Pr.	9	118,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	45,00 B.
Berl. Bock-Br.	0	53,25 bz G.
Schultheiss-Br.	15	230,50 bz G.
Bresl. Oelw.	4¹/₂	84,00 bz G.
do. Sprit-A.-G.	7	106,00 B.
Deutsche Asph.	5	79,00 G.
Dynamit Trust.	10	130,00 bz
Erdmannsd. Sp.	5¹/₂	92,00 B.
Fraust. Zucker	0	110,00 G.
Glauz. Zucker	12	108,60 G.
Gummi Har Wien	25	288,00 bz G.
do. Schwanitz	12¹/₂	184,00 bz G.
do. Voigt Winde	8	128,50 bz G.
do. Volpl. Schldt.	4	95,50 bz G.
Hemmoor Cem.	6	104,75 G.
Köhlm. Strk.	14	224,00 B.
Körbisdf. Zucker	2¹/₂	100,10 G.
Löwe & Co.	18	248,50 bz
Bresl. Linke	10	147,00 bz
do. Hofmann	10	132,00 B.
Germ. Vrz.-Akt.	—	70,90 bz
Görlitz Körn.	7	115,25 G.
Görl. Lüdr.	9	135,60 G.
Grusonwerk		
H. Pauksch	2	59,00 G.
Schwarzkopff	15	224,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	106,10 G.
Sudenburg	14	176,00 G.
O.-Schl. Cham.	—	56,00 G.
do. Portl.-Cem.	1¹/₂	88,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4	104,00 bz G.
do. (Giesel)	2	90,50 bz
Gr. Berl. Pferdeb.	12¹/₂	232,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	97,25 G.
Potsd. ov. Pferdb.	5	90,75 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	95,00 bz G.
Rositzer Zucker	3	69,50 G.
Schles. Cement	7¹/₂	137,00 G.
Stett. Bred. Cem.	2	83,00 G.
do. Chamott.	15	197,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	120,00 bz
Berzelius	10	119,90 bz
Bismarkhütte	8	150,50 bz
Boch. Gusst.-F.	3¹/₂	124,75 bz
Donnersmarck	—	92,25 bz
Dortm. St.-Pr. A.	—	28,50 bz G.
Gelsenkirchen	9	149,60 bz
Hibernia	5¹/₂	121,50 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,50 bz G.
Inowracl. Salz	1	43,00 bz G.
König u. Laura	3	114,50 bz G.
Lauchham. cv.	4¹/₂	94,25 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	—	
Oberschl. Bed.	¹/₂	58,90 bz G.
do. Eisen-Ind.	4¹/₂	98,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	6,60 bz
Riebeck. Mont.	11	163,20 bz
Schles. Kohlw.	0	22,00 B.
do. Zinkhütte	15	178,10 bz
do. do. St.-Pr.	15	178,10 G.
Stolb. Zink-H.	1	33,50 bz G.
do. St.-Pr.	6	101,00 bz G.
Tarnowitz ov.	0	51,25 bz
do. do. St.-Pr.	0	22,50 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.